

Der französische Ministerpräsident Gambetta hat in einer Erklärung bereits eine Art erster Antwort gegeben. Er hat davon gesprochen, daß die übergröÙe Mehrheit der Franzosen wünscht, die deutsch-französischen Beziehungen mögen sich allmählich bessern, um eines Tages zu einer Zusammenarbeit am europäischen Frieden zu führen. Es muß gerade im Interesse jener Offenheit, die die Franzosen zu schenken, die Deutschen auch zu erwidern pflegen, stehen, daß die Franzosen doch recht egernd und zurückhaltend sind, doch sie offensichtlich auf einen sehr langen Weg der Verständigung hinarbeiten wollen, und daß ihnen also nicht jener spontane und freimütige Charakter innewohnt, der in den Worten des Führers und Reichstanklers enthalten ist. Auch manches andere in den Erklärungen des französischen Ministerpräsidenten deutet darauf hin, daß die deutsch-französischen Beziehungen in der Zukunft sich nicht so sehr auf die Verständigung stützen, als die Erklärung handelt von dem Problem der deutschen Emigranten im Saargebiet. Aber sie enthält kein einziges Wort über die deutsche Gleichberechtigung unter den Nationen. Die Erklärung spricht wohl vom kommenden Verhandlungen über Wirtschaftfragen und vom gemeinsamen Interesse, aber was bedeuten in solchen Zusammenhängen Ermahnungen, die von der Anerkennung der gemeinsamen Haltung des Völkerrichts erwachsen — Anbeutungen, die dadurch nicht freundlicherer werden, daß sie eine Selbsterkündigung



# Wiesbaden im Zeichen des Saar-Sieges.

## Überwältigende Rundgebung der Bevölkerung

Es war ein großer Tag, der 15. Januar 1935, ein ganz großer Tag. Man hatte gehofft und gewünscht, von Herzen gewünscht, daß das Ergebnis dieser Saarabstimmung werden möge, — doch als die nüchternen und doch so schmerzhaften Zahlen im Äther über ganz Deutschland, durch die ganze Welt klangen, da brach in jedem deutschen Herzen ein Jubel ab, der Freude, Dank und immer wieder Freude, ergriß alle deutschen Menschen in deutschen Landen.

Jubel, Gloden, Hohnen — das war der sichtbare Ausdruck innerer Ergriffenheit und heißen Stolz des deutschen Volkes am geliebten Tage.

Und am Abend fanden sich überall im Deutschen Reich die Volksgenossen zu großen, einflussreichen Kundgebungen unter freiem Himmel zusammen. Wiesbaden hielt seine

## sehrliche Saarlandkundgebung auf dem Dornischen Gelände

ab. Der Massenmarsch der Organisationen, Formationen und Verbände erfolgte bereits ab 7.30 Uhr von der Bahnhofstraße her. Immer mehr, immer mehr Kolonnen rüdten mit ihren Fahnen und klingendem Spiel an und füllten den großen Platz. Mann an Mann, dichtgedrängt, ein überwältigender Anblick. Die Zivilbevölkerung hinter den Abwehrposten mußte an zu einem wogenden Menschenmeer und immer noch kamen Nachzügler, immer noch fanden sich Verspätete, denn jeder wollte an diesem festlichen Tage sein, wenn Wiesbaden seinen Dank, seine Freude zum Ausdruck bringt. Das Rathaus, im Schmuck seiner vielen Laternen, war zur Feier des großen Tages durch Scheinwerferbeleuchtung marant herausgehellt und wirkte wie ein glühender, wichtiger Holzschnitt.

Die Lautsprecher werden eingeschaltet:

**Gauleiter Sprenger**

Deutsche Volksgenossen! Deutsch ist die Saar! Dieses herrliche Lied, das aus tiefinnerster Bewegung durch einen Saarländer geschaffen wurde, und das den Brüdern und Schwestern an der Saar, dem ganzen deutschen Volk zum Stöße geteilt worden ist, ist verklungen. Wir danken den Saardeutschen, die nie ein Volk für sich sein wollten, sondern die immer nur Deutsche waren und es ewig bleiben werden. Ihr Bekenntnis am 13. Januar 1935, das tiefste Vertrauen der gesamten Bevölkerung und die gegenseitige Treue haben für Deutschland niemals in Zweifel. Der Vertrag von Versailles war es, der die Saarbevölkerung loszureißen versuchte unter der Parole: Saarvolk ist nicht Deutschvolk. Alle Kenner der Verhältnisse an der Saar waren sich darüber klar, daß diese Behauptung nur zur Benützung diente für die Ausbeutung der Naturkräfte dieses deutschen Gebietes. Die Saar erhielt eine fremde Regierung, die Rechtsprechung wurde losgelöst von Deutschland und in Saarländischer internationalisierte, Post und Eisenbahn übernahm und eine neue Zollverwaltung eingerichtet. Alle diese Einrichtungen hätten im Geist von Versailles nicht nur eine 15 Jahre lange Trennung bedeuert, sondern bei dem außergewöhnlichen Einfluß Frankreichs und seiner Anhänger dazu dienen, das Land zur Überführung an Frankreich reif zu machen. Unmöglich hat die Bevölkerung unter dieser Fremdberrschaft gelitten. In dieser Lebenszeit hat das frühere System kaum jemals einen ernsthaften Versuch gemacht, wenigstens im Rahmen des Saarstatuts die Leiden der Bevölkerung zu mildern.

Der Zeitpunkt der inneren Befreiung Deutschlands, der 30. Januar 1933, wurde für unsere Brüder an der Saar der Beginn neuer Unterdrückungsversuche.

Verstärkt wurde der Kampf gegen die NSDAP im Saargebiet aufgenommen. Für unabhängige Nationalsozialisten im Saargebiet bedeutete das unerhörtes Leid, und doch war jeder Nationalsozialist nur Deutscher und wollte nichts anderes sein. Die Emigrationen setzten ein, das übrige, den Kampf gegen das nationalsozialistische Deutschland zu führen und in Gang zu halten. Eine mit fremdem Geld gegründete Presse war jedermann feil, der gegen Deutschland sprechen, zeigen und handeln wollte. Die Schmäbung Deutschlands war in diesen Kreisen oberstes Gesetz. Vom deutschen Standpunkt aus gesehen kann man sagen, daß für den Triumph des Landesverrats an Deutschland alles geschehen ist, was fremde Feinde mit allen Mitteln zu tun überhaupt in der Lage waren.

Heraus war der Widerstand der treudeutschen Brüder und Schwestern. Je härter der Druck, je stärker die Haut gegen sie wütete, umso mehr schlossen sie sich zusammen, umso reiner trat ihre Treue zu Deutschland in Erscheinung.

Diese Treue tritt umso klarer zutage, je mehr Prüfungen das Mutterland unterworfen wurde; der Kampf um die Befreiung im Innern steigerte sich allseitig an der Saar wider. Der Aufstieg des neuen Deutschland machte denn auch die letzten Zweifel lebend. Die innenpolitische Ordnung Deutschlands war Wegweiser für alle Deutschen an der Saar. Der wirtschaftliche Aufstieg und die Befreiung von der Geißel der Arbeitslosigkeit machten sie hoffnungsfreudig. Die kulturelle und geistige Wiedergeburt machte hoffnungsstark und das einmütige Bekenntnis zum Führer übertrug sich auf sie, die man von der Heimat abdrängen wollte.

Der 13. Januar 1935 geht wie ein Erwachen durch die ganze Welt. Die deutsche Treue ist kein leeres Wort. Wir von der Saar haben einen guten Kampf gekämpft, ihr habt einen Sieg ohne Blutvergießen errungen.

Euer Sieg rüdt das Friedenswerk des Führers in das Kampfenfeld des Weltgeschehens. Euer Sieg wird der Ausgangspunkt einer friedlichen Entwicklung Deutschlands, Europas und der ganzen Welt sein.

Somit nach der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses, nachdem die Welt erfahren hatte, daß über 90% des Saarvolkes sich zu Deutschland bekennen, hat der Führer erneut und mit einer Deutlichkeit, die kein Mißverstehen in der Welt zuläßt, erklärt, daß nach dem Votum eurer Rückkehr das Deutsche Reich seine territorialen Forderungen mehr an Frankreich stellen wird. Damit ist für die Befreiung der beiden Völker der Grundstein gelegt und der Weg frei für eine Entwicklung im Innern, die ihre Zielsetzung darin sieht, in friedlicher Arbeit die Lebensgüter zu schaffen, die erforderlich sind zur Erhaltung des ganzen deutschen Volkes. Die Voraussetzung für diese Arbeit in Frieden ist durch die innere Freiheit von allen ehemaligen parteilichen, weltanschaulichen und kulturellen Bindungen im nationalsozialistischen Vaterland gesichert. Arbeit, Friede und Freiheit sind das Unterland für die Befreiung des deutschen Volkes und unseres ganzen Volkes.

Deutsche Volksgenossen! Feierlich hat der Tag begonnen. Das Glückseligkeit von allen Tümen hat gemahnt, gerade diesen Tag ohne Ansehen der Herkunft, der Klasse, der Konfession, der wahren Volksgemeinschaft zu weihen. In den Schulen ist der Jugend die historische Bedeutung der Saarabstimmung vor Augen geführt worden. In Betrieben und Behörden wurde der Tag feierlich begangen. Die gesamte Bevölkerung hat gefeiert.

## Ganz Deutschland würdigt die Tat der Saar.

Das neue Deutschland hat seine Symbole, das geeinte deutsche Volk seine Festtage aus dem Kampf herausgemahnt. Zu diesen Festtagen ist ein neuer gekommen: Der Tag der deutschen Treue, der 13. Januar 1935. Dieser Tag reicht weit hinaus in alle Welt, denn so wie alle Welt am 13. Januar auf die Saar schaute, so geht durch alle Welt die Erkenntnis vom Erwachen der Deutschen und von der Treue der Deutschen, die durch keine Not, kein Leid, mag es eine Generation dauern, erstickt werden kann. Die Welt kann der Gefühlsintensität dieses deutschen Volkes ihre Achtung nicht verlagern. Die selbe Welt wird sich aber in diesen historischen Augenblick auch der Tatsache nicht verschließen können, daß die Tat der Sammlung aller Deutschen die Tat des Führers Adolf Hitler ist.

Unser Führer hat dem Volk wiederholt schon zugerufen: Treue an Treue! Und heute vormittag hat er allen Saarländern den Dank der Nation ausgesprochen und erklärt, daß in den kommenden Wochen die Deutschen an der Saar die Repräsentanten des deutschen Volkes und des Deutschen Reiches sind und dabei die Hoffnung ausgedrückt, daß die Disziplin aus weiterhin Richtschnur sei als Voraussetzung der reibungslosen endgültigen Rückgliederung des Saargebietes.

Ich habe die Verpflichtung, allen denen im Gau Hessen-Nassau zu danken, die aktiv im Saarkampf gekämpft haben, insbesondere aber ihre Tätigkeit zur Organisation der Abstimmungsarbeiten hervorhebend gearbeitet haben, und allen denen, die außerdem durch ihre materielle Unterstützung und durch ihre Arbeit zu dem hervorragenden Sieg beigetragen haben. Feierlich hat sich das deutsche Volk in allen Gauen zusammengefunden. In

Dörfen, Städten, auf historischen Plätzen dankt das deutsche Volk den Saarländern für ihre Treue. Ein ganzes Volk markiert, um in Freiheit für die friedliche Entwicklung Deutschlands, Europas und der Welt zu demonstrieren. Das ganze Volk bekennt sich in eiserner Disziplin zum Führer, der es zu diesem Höhepunkt hinführt hat.

Dir, Führer, weihen wir uns in geschlossenem Volkstum für alle Zukunft mit einem dreifachen Siegel!

## Ausflug der Weisheitsleute.

Kreisleiter Bielski übergab hierauf das Kommando dem Führer der Standarte 80, Künemund, und unter der Gesamtleitung von Oberstmeister Jung spielten alle Kapellen den Marsch, während die Fahnenträger sich in Bewegung setzten, um sich vor dem Rathaus zu sammeln. Kreisleiter Bielski blieb noch einmal die Wiesbadener Saarländer, zu denen wir mit Stolz, Dank und Freude aufblicken, herzlich willkommen und gedachte dann, im Zeichen dieser großen deutschen Festtagsstimmung der

## Toten des Weltkrieges und der Bewegung.

die auch für die nun endlich wieder erfüllte Freiheit des deutschen Saarlandes starben. Die Kapellen spielten das Lied vom guten Kameraden und die Fahnen senkten sich. Eine Minute andachts- und ehrfurchtvolles Schweigen folgte.

Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und des Reiches Kanzler fand die Feier ihren Abschluß und klang aus im Deutschland, Groß-Weßel, un-Saarland.

Die Kundgebung war zu Ende. Die Gassen wurden angeordnet und in starrer Disziplin setzte sich ein Zug in Marsch, an dem alle uniformierten und zivilen Organisationen und Verbände teilnahmen. Der Zug führte durch Rathaus, Wilhelmstraße, Weber, Lange, Kirchstraße, Friedrich, Gleich, Blücher, Gneisenaustraße zum Eiseren Platz.

Tausende von Volksgenossen säumten die Straßen und grüßten den imposanten Zug, der mit Fahnen, Hähnen und Musikkapellen zu einem Auschnitt des Ereignisses Deutschlands wurde, das zu eben dieser Zeit auf allen Straßen und in allen Städten des Reiches marschierte. Über eine halbe Stunde währte der Vorbeimarsch des langen Zuges, an dem auch die am Montag zurückgekehrten saarländischen Volksgenossen teilnahmen.



## Das Saarland in Siegesfreude.

Ein Bild aus dem reichgeschmückten Saarbrücken nach der Bekanntgabe des überwältigenden Wahlsieges.

## Unten: Gedenkmünzen zur Heimkehr der Saar.

Die Deutsche Reichspost gibt zur Feier des überwältigenden Sieges, den die Saarbevölkerung am 13. Januar bei der Abstimmung über die Rückgliederung des Saargebietes nach Deutschland davongetragen hat, Gedenkmünzen zu 3, 6, 12 und 25 Pf. heraus. Das Markenbild der Wertzeichen, deren Verkauf am 16. Januar beginnt, zeigt die Mutter Deutschland, die ihr heimkehrendes Kind, das Saargebiet, in die Arme schließt; am oberen Rande tragen die Marken die Aufschrift: "Die Saar kehrt heim". Die Aufsätze der neuen Wertzeichen, die in ähnlichen Farben wie die gewöhnlichen Volkswertzeichen der gleichen Werte hergestellt sind, ist beschränkt.



## Totale Mondfinsternis am 19. Januar.

### Wie kommt sie zustande?

Im Jahre 1935 finden fünf Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt. Bei uns ist nur die totale Mondfinsternis am Samstag, 19. Januar, zu sehen. Für Berlin geht an diesem Tage der Mond um 16.19 Uhr auf, und zwar total verfinstert. Der Anfang der totalen Verfinsternis beginnt schon um 16.03 Uhr MEZ. Die totale Finsternis dauert bis 17.31 Uhr und der Austritt des Mondes aus dem Kernschatten überhaupt findet erst um 18.41 Uhr statt. Am allgemeinen ist die Finsternis außer in Europa in Asien, Afrika und im westlichen Teil Nordamerikas sichtbar.

Für einen Beobachter der Fernrohrbeobachtung wird es interessant sein, die angeordneten Zeiten für den Austritt einiger Mondstrahlen zu erfahren. Der helle Knoten tritt um 17.41 Uhr aus dem Kernschatten der Erde, der umstrahlte Kegel um 17.46, der bunte Halo um 17.56, der umstrahlte Kegel um 18.25 Uhr. Hierbei ist es notwendig, daß eine Markierung zur Hand zu nehmen. Es ist nicht ganz leicht, sich so schnell auf dem Monde zu orientieren.

Fragen wir, wie eine Mondfinsternis zustande kommt?

Da die Erde von der Sonne beleuchtet wird, muß erstere einen Schatten werfen, der in der Entfernung des Mondes einen Durchmesser von über 9000 Kilometer hat, den Mond also bedeutend an Größe übertrifft. Füllen Erde und Mondbahn in eine Ebene, so müßte bei jedem Vollmond eine Verfinsternis des Mondes eintreten. Die Bahnen der beiden Himmelskörper liegen aber um etwas über 5 Grad geneigt zueinander. Die Schnittpunkte beider Bahnen nennt man Knotenpunkte. Daher kommt es auch, daß der Mond zur Vollmondszeit wegen der Neigung der Bahnen bald nördlich oder südlich an dem Erdboden vorbeizieht und nicht verfinstert werden kann. Befindet er sich aber zur Zeit dieser Phänomene in der Nähe eines seiner Knotenpunkte, so muß eine Finsternis eintreten. Sie wird total sein, wenn der Vollmond bis zu 3 1/2 Grad von einem der Knoten absteht, und kann noch total sein, wenn sich der Abstand auf etwa 7 1/2 Grad beläuft. Aus gewissen Gründen ereignen sich in 18 bis 19 Jahren 29 Verfinsternungen am Monde.

Die Verfinsternungen des Mondes haben von jeher die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Von der linken Seite her wird unter Trabanten das freie Auge immer mehr verfinstert, bis ihn beim Eintreten der Totalität ein kupferfarbenes Licht überzieht. Auf der rechten Seite verläßt der Erd Schatten den Mond. Wir wollen hoffen, daß das Wetter uns keinen Strich durch die Rechnung macht, und wir die Verfinsternung gut beobachten können.







## Reichsinnenminister Dr. Frick zur Rückgliederung der Saar.

## Ein Interview.

Nach Bekanntgabe des Resultats der Saarabstimmung ge-  
währte der Herr Reichs- und preussische Minister des Innern,  
Dr. Frick, dem Chefredakteur des „Wiesbadener Tagblattes“  
ein Interview. Es ergab  
folgendes Frage- und Antwortspiel:

Die Rückgliederung in kürzester Frist zu bewerkstelligen.

1. „Wie zu welchem Termin, glauben Sie, kann die  
Rückgliederung der Saar bewerkstelligt werden?“

„Die Reichsregierung kann die Rückgliederung des Saar-  
gebietes in kürzester Frist bewerkstelligen. Die nach dem  
Rückführ-Bericht an den Rat des Völkerbundes vom 3. Dezember  
1934 dargelegte Mindestfrist von einem Monat wird ge-  
eignet und braucht nicht überschritten zu werden. Die Reichs-  
regierung ist auch bereit, über etwa auftretende handels-  
politische Fragen mit Frankreich zu verhandeln.“

Zwischenfälle so gut wie unmöglich.

2. „Sind irgend welche Zwischenfälle nach der Wahl  
zu erwarten, die etwa eine Handhabe geben könnten, um  
das Resultat vom 13. Januar ultorisch zu machen?“

„Seitens der Deutschen Front ist alle Vorsorge getroffen  
worden, um Zwischenfälle so gut wie unmöglich zu  
machen. Darüber hinaus hat die Reichsregierung von sich  
aus Maßnahmen vorgenommen, damit alle Zwischenfälle, so-  
weit das irgendwo in ihrer Macht liegt, verhindert werden.  
Sind z. B. die Grenzbeamten zu härterer Behandlung  
unterworfen, werden auch alle Grenzstellen sofort  
verstärkt werden. Gauleiter Bürkel, der die Saar-  
bevollmächtigte des Führers und Reichsministers, hat in seiner  
Eigenschaft als Oberster SA-Führer des Grenzgebietes je-  
derzeitige Betätigung der SA, SS, und anderer Gliede-  
rungen der NSDAP in einem Umkreis von 40  
Kilometern strengstens verboten.“

Angesichts der friedfertigen Haltung der Saarbevölke-  
rung hätte zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung die  
Saarpolizei völlig genügt. Denn jetzt aber auf Grund der  
Entscheidung des Völkerbundes eine internationale Trup-  
penmacht während und nach der Volksabstimmung in das  
Saargebiet geschickt worden ist, dürfte diese durchaus in der  
Lage sein, einwache Sabotageakte, die von Gegnern der  
Rückgliederung, also von Separatisten oder Kommunisten,  
verfügt werden sollten, unmöglich zu machen.“

Die Reichsregierung ist der Auffassung, daß sich Fran-  
zösisch durchaus loyal verhalten wird.

3. „Wenn ich mit deutschen Staatsangehörigen die  
Saarabstimmung bespreche, höre ich oft auf die Befürch-  
tung, daß Frankreich doch noch irgend einen Vorwand  
finden könnte, um die Rückgabe des Saargebietes zu-  
mindest auf die lange Bank zu schieben. Teilen  
Sie diese Befürchtungen? Sind nicht die römischen Ab-  
machungen derart, daß auf beiden Seiten Loyalität als  
selbstverständlich vorausgesetzt wird?“

„Die deutsche Reichsregierung ist der Auffassung, daß sich  
Frankreich durchaus loyal verhalten und der Rück-  
gliederung des Saargebietes keinerlei  
Schwierigkeiten machen wird. Wir unsererseits sind  
der Überzeugung, daß der 13. Januar 1935 der Ausgangs-  
punkt einer neuen Epoche der Verständigung und Befriedung  
Europas werden kann. Das Saargebiet soll dem Willen des  
Führers und Reichsministers gemäß nicht der Janfapfel, son-  
dern die Brücke zwischen Deutschland und  
Frankreich sein.“

Der Rückfall der Saargruben macht Deutschland keine  
Schwierigkeiten.

4. „Wie soll das nötige Geld zum Rückfall der  
Gruben aufgebracht werden?“

„Nach der in Rom am 3. Dezember 1934 abgeschlossenen  
Bereinbarung hat das Reich für den Rückfall der saar-  
ländischen Kohlengruben einschließlich einiger Eisenbahnen  
und Zollbahnhäfen 900 Millionen Franken an Frankreich zu  
bezahlen. Die in diesem Abkommen festgelegte Zahlungsform  
macht dem Deutschen Reich vollkommen keine  
Schwierigkeiten. Die Aufbringung der für die Um-  
wandlung der 900 Millionen Franken aufzunehmenden  
Reichsmarktbeträge ist im Hinblick auf die Höhe des deutschen

Reichshaushaltes, der über 6000 Millionen Mark beträgt,  
nicht schwer.

Keine Verfolgung der Status-quo-Befürworter.

5. „Wird die Hand der Verfassung den Status-quo-  
Befürwortern, insofern sie trotz Geheimhaltung der Ab-  
stimmung bekannt sind, ausgestreckt werden?“

„Die deutsche Reichsregierung hat bereits am 4. Juni  
1934 bezüglich der Abstimmungsbedingten und in einer weite-  
ren Gattenerklärung vom 3. Dezember 1934 auch bezüglich  
der Nicht-Abstimmungsbedingten, die seit mindestens drei  
Jahren ihren Wohnsitz im Saargebiet haben, sich verpflichtet,  
diesen Personen gegenüber keine Verfolgungen oder Schlech-  
terstellung wegen ihrer Haltung im Abstimmungskampf vor-  
zunehmen. Wir sind willens, diese Erklärungen reiflos ein-  
zuhalten.“

Schnellste Beilegung der Arbeitslosigkeit an der Saar.

6. „In Anbetracht der öffentlichen Versprechungen,  
die zunächst vom Reichspräsidentenminister Dr. Goeb-  
bels bei der Zweibrücker Kundgebung und im Laufe  
der Monate von anderen maßgebenden Persönlichkeiten  
gemacht wurden, daß die Arbeitslosigkeit im Saargebiet  
ein sofortiges Ende gemacht würde, ist doch wohl damit  
zu rechnen, daß besondere Eisenbahntarife für Saarp-  
produkte genehmigt werden, daß die Saarindustrie bevorzugt  
wird usw.? Werden sich, um es symbolisch zu sagen,  
Saar- und Ruhrfabrik vertragen?“

## Die Rückgabe des Saargebietes

nur noch eine Frage von Formalitäten.

## Ein Artikel der „Times“.

London, 16. Jan. Unter der Überschrift „Ein ent-  
scheidendes Urteil“ sagt „Times“, es werde abge-  
meine Entscheidung herbeiführen, daß die Saarländer sich selbst  
entschieden und es nicht dem Völkerbundesrat überlassen  
hätten, an ihrer Stelle eine Entscheidung zu treffen. Die  
Rückgabe des Gebietes an Deutschland sei  
nur noch eine Frage von Formalitäten, wenn  
diese auch vielleicht noch einen Monat erfordern würden.  
Das Volksgesetz habe über alle anderen Erwägungen ge-  
siegt. Es sei bemerkenswert, daß nur 46.000 Stimmen für  
das „Regime der Freiheit“ abgegeben wurden, das in der  
heutigen Saarverwaltung vertreten sei. Für die Saar-  
länder, wie für die Mehrheit im Reich, ist Hitler gleich-  
bedeutend mit Deutschland. Die Gegenwart würde sich tun,  
sich mit diesem Gefühl abzufinden. Das Ergebnis der Saar-  
abstimmung werde die Stellung des Führers nach  
weiteren klären. „Times“ begrüßt die Worte der Rund-  
funkbotschaft Hitlers, in denen zu größter Disziplin  
und zu tadelloser Haltung ermahnt wurde. Dann

erklärt das Blatt: Ein Ereignis, das für Deutschland,  
Frankreich und ganz Europa schwere Ururen hätte bringen  
können, ist vorübergegangen, und zwar bisher mit wenig  
mehr Gewalttätigkeiten als viele Parlamentswahlen. Es  
steht so aus, als ob das zwischen Deutschland und Fran-  
kreich liegende Gebiet, das zu einem Janfapfel hätte werden  
können, eine Brücke der Verständigung werden wird. Hier  
führt „Times“ die Worte des Führers über Gleichberechti-  
gung und Deutschlands Bereitschaft zu enger Zu-  
sammenarbeit mit den anderen Nationen an und er-  
klärt: Wenn dies wirklich seine Ansicht ist — und es besteht  
kein Grund daran zu zweifeln — dann wird Hitler sich in  
Einflang mit der britischen und französischen, der italieni-  
schen und anderen Regierungen befinden. Ministerpräsident  
Laval hat erklärt, daß die Mehrheit der Franzosen auf  
fortwährende Befriedung der französisch-deutschen Be-  
ziehungen hoffe. „Times“ schließt: Bei solchen gegenseitigen  
Beurteilungen guten Willens würde es wirklich tragisch sein,  
wenn eine übereilte Handlung oder eine unbedenken-  
dernde das letzte Stadium dieser letzten territorialen Be-  
richtigung zwischen den beiden Ländern führen würde.

## Der Dank Berlins an die Saar.

Der 15. Januar eine einzige Feierstunde.

Berlin, 15. Jan. Dieser 15. Januar wird in die  
Annalen der Stadt Berlin mit goldenen Lettern einge-  
tragen werden. Die Reichshauptstadt hat die letzten Stunden  
des Saartemples mit fliegenden Fahnen miterlebt, sie stand  
im Geiste einmütig bei den Brüdern an der Saar, sie hat  
die der Saarbevölkerung angetanen Schikanen und Be-  
drückungen empfunden, als seien sie ihr selbst angetan wor-  
den, sie hat aber auch die Mahnungen des Gauleiters  
Bürkel und der Deutschen Front aufgenommen, als hätten  
sie ihr gegolten. So hat Berlin auch an diesem Tage die  
Siegesbotschaft war in lauten und ehrlichem Jubel, aber  
auch in aller Würde aufgenommen.

In den Mittagsstunden schwangen die Gloden die Kunde  
über die Stadt. Zahlreiche Betriebe schloffen, um ihren An-

gestellten und Arbeitern die Möglichkeit zur Teilnahme an  
der großen Kundgebung vor dem Reichstage möglich zu  
machen. Es ist gewiss nicht zuviel gesagt, wenn man er-  
klärt, daß der großen Saarundgebung auf dem Königsplatz  
halb Berlin beizumessen. Die eigentliche Stätte der Kund-  
gebung war der Königsplatz. Auf den obersten Stufen vor  
dem Hauptportal des Reichstagsgebäudes waren die Stan-  
darten und Fahnen der Berliner SA, SS, und WD aufge-  
baut. SS. künzte die große Aufahrtstreppe, Feldjäger  
hielten die Ehrenwache am Fuße der Freitreppe, während  
vor dem Denkmal des großen Kanzlers Bismarck die Ehren-  
kompanie der Reichswehr aufmarschiert war. In unabhän-  
giger Weise aber füllte den Raum eine freudig bewegte  
Menschenmenge, die sich nicht nur über den ganzen Königs-  
platz erstreckte, sondern bis zum Schiller Platz und weit  
in die Straßen des Tiergartens hinein, ja bis zum Pots-  
damer Platz. Auf ein Rufzeichen leuchteten viele  
Zehntausende von Fackeln auf und hüllten den riesigen  
Platz in ein festliches Licht. Es ist gewiss nicht not-  
wendig, den Jubelsturm zu schildern, mit dem der Berliner  
Gauleiter, Reichsminister Dr. Goebbels, bei seiner An-  
kunft auf dem Königsplatz von seinen Berlinern empfangen  
wurde. Dr. Goebbels erschien in Begleitung des Reichs-  
wehrministers Generaloberst von Blomberg, des Chefs  
der Heeresleitung General Freyler von Frick, des  
Reichsministers Selbke und Freyherrn von Elg-  
Rüchard, des Reichsministers der deutschen Polizei,  
Polizeigeneral Daloz, und zahlreicher hoher SA- und  
SS-Führer. Nur mit Mühe konnte er sich Gehör zu seiner  
mitreißenden Ansprache verschaffen, die, immer wieder von  
mächtigen Beifallstürmen unterbrochen, den Dank an die  
treue Saarbevölkerung und ein erneutes Bekenntnis Deutsch-  
lands zu einem Frieden der Ehre und der Dauer enthielt.

Dann himmelte das Lied des Tages, das Saar-  
lied, an. Noch erschallte von den Worten des Ministers,  
nach ergriffen von der wunderbaren Stimmung vierer nächt-  
lichen Stunde, singen sie es wie einen festlichen Choral,  
schließen den Freizeitsang dort heftig und das Deutsch-  
landlied an und es ist, als wollten sie ihrer glücklichen  
Freude, die über alle Weisheit strahlt, in diesen Gefängen  
Luft machen.

Die Abwehr-Mannschaften haben Mühe, wenigstens die  
mittlere Fackelbahn für den Zug der Fackelträger frei zu  
machen, der sich wie ein glühendes Band durch die herrliche  
Straße zieht. Von Jubelwogen umflost und begleitet. Der  
ganze Straßenzug erscheint wie die leuchtende Salagader  
der Reichshauptstadt, in der die mächtige Siegesfackel pulst.  
Der Fackelzug liegt im tagelangen Licht der Fackelstrahlen,  
die Quadriga leuchtet in möglich-grünem Licht, vom Reichs-  
tag der tollten nächtliche Scheinwerfer den Himmel auf.  
Durch Heerband der Fackelträger, der sich da  
durch die Hunderttausende zieht, bietet einen Anblick von  
atemberaubender Großartigkeit. Auf den Bal-  
konen der internationalen Hotels drängen sich die Gäste aus  
dem Auslande, die zu begeisterten Zeugen dieses großartigen  
deutschen Erlebens werden. Mit dem Fackelzug zieht eine  
Woge unbegrenzter Begeisterung durch die Massen, er-  
hobenen Armes grüßen sie die rühmreichen Fahnen und  
Standarten der Reichswehr und aller Gliederungen der Be-  
wegung.

## Rundgebungen und Sonderausgaben der Zeitungen in Wien verboten

## Feiern nur in geschlossenen Kreisen.

Wien, 15. Jan. Das Abstimmungsergebnis im Saarge-  
biet wird von den deutschgermanischen Kreisen Österreichs mit  
Jubel aufgenommen. Unmittelbar nach der Bekanntgabe des  
Ergebnisses gingen auf der deutschen Gesellschaft die deut-  
schen Flaggen hoch. Allenfalls beglückwünschten sich deutsch-  
liebende Menschen gegenseitig zu dem großen Sieg des neuen  
Deutschland. Die Wiener Polizei war in Alarm-  
bereitschaft, da man spontane Kundgebungen  
befürchtete. Schon in den frühen Morgenstunden fan-  
den sich vor den großen Wiener Tageszeitungen viele Zei-  
tungsbesitzer ein in der Erwartung, daß durch Sonderaus-  
gaben der Wiener Bevölkerung das große Ereignis des Aus-  
ganges der Saarabstimmung mitgeteilt werden würde. Aus-  
gen der Nacht hatte aber die Polizei den Schriftleitungen der  
Wiener Zeitungen mitgeteilt, daß die Ausgabe von  
Extrablättern mit dem Ergebnis der Saarabstimmung  
verboten sei. Die Zeitungsbesitzer, die dies nicht glauben  
 wollten, hielten weiter aus und mußten durch rasch herbei-  
gebrachte Polizeimannschaften auseinandergetrieben werden.  
Besonders stark ist das Polizeiaufgebot bei der Wiener Uni-  
versität, aber auch vor den anderen Hochschulen. Die Studen-  
ten der Wiener Universität fanden, als sie morgens zu den  
Vorlesungen kamen, einen Erlaß des Rectors angehängt,  
der besagte, den Universitätsbehörden sei zu Ohren gekom-  
men, die Studenten planten große spontane Kundgebungen.  
Er bitte sie, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen und  
Würde und Ordnung zu bewahren. So sind also die Be-  
dürfnisse überall bekümmert, als ob spontane  
Volksausführungen zu unterbinden. Trotzdem  
finden heute abend in zahllosen deutschen und deutschgermanischen  
Bereinigungen in geschlossenem Kreis Sieges-  
feiern statt.

Um die Mittagsstunde sammelten sich um die Universität  
und auf dem Hohen Markt in der Innenstadt große Gruppen

von Jungmännern an, die in die Rufe ausbrachen: „Heil die  
deutsche Saar!“ Als die Zahl der Demonstranten auf  
dem hohen Markt immer größer wurde — es hatten sich in-  
zwischen etwa 2000 Personen eingefunden — griff  
die Polizei, die auf Überfallmaßnahmen gekommen war, mit  
dem Gummiknüppel ein. Viele Verhaftungen wur-  
den vorgenommen, ebenso wurden die Menschenansam-  
mlungen vor der Universität zerstreut und die Straßen, die in  
die Innenstadt führen, von sehr mächtig ausge-  
rüsteten Kompanien des freiwilligen  
Schutzkorps besetzt. Ebenso sind auf dem Platz vor der  
Votivkirche viele Überfallwunden der Polizei aufgeföhren, um  
die Demonstrationsverluste der Studenten, die sich auf diesen  
Platz zurückgezogen haben, zu vermindern.

Auch aus dem übrigen Österreich liegen bereits Mel-  
dungen über die Aufnahme des Ereignisses vor. Obwohl die  
Sicherheitsbehörden nur einigen Tagen den bekanntesten  
nationalen Führern Zwangsaufenthalt oder Hausarrest zu-  
diktieren hatten, um Demonstrationen zu vermeiden, sammelten  
sie sich dennoch in den Vormittagsstunden des heutigen  
Tages in vielen Provinzorten größere Menschenmengen in  
den Hauptstraßen an, so in Innsbruck, Graz, Linz und  
Klagenfurt. Die Menge drach überall in die Rufe: „Heil die  
deutsche Saar!“ „Heil die deutsche Saar!“ aus. Die Sicherheits-  
organe schritten nicht ein. Nur in Linz kam es zu Zwischen-  
fällen, als einzelne Demonstranten „Heil Hitler“ riefen. Sie  
wurden sofort verhaftet.

## Die Deutschen Südtirols zur Saarabstimmung.

Innsbruck, 15. Jan. Professor Dr. Reut-Riccolucci  
hat als Führer des Südtiroler Deutschums an die Deutsche  
Front im Saargebiet ein Telegramm geschickt, in dem er  
betont, daß sich alle Südtiroler mit den Saarländern am  
erfreulichen Siege des Volkstumsgefühls freuen.



# Betterwand über der Südsee.

Was wird aus den deutschen Koralleninseln?

Der amerikanisch-japanische Gegensatz trat noch jüngst bei den Londoner Flottenverhandlungen und bei der Kündigung des Washingtoner Abkommens deutlich in die Erscheinung. Eine andere, vielleicht noch bedeutsamere Frage stellt sich die europäischen Staatsmänner in der Südsee. Was geschieht jetzt nach dem Abbruch des Abkommens mit den ehemals deutschen Inseln, die unter dem Mandatsystem des Völkerbundes den Japanern als Treuhänder übergeben worden waren?

Japan hat sich dem Völkerbund getrennt. Es wäre also zu erwarten, daß Japan seinen Südseebesitz wieder in die Hand des Völkerbundes zurücklegt. Jedermann weiß aber, daß die Japaner einen solchen Verzicht nicht ins Auge fassen. Vor kurzem formulierten man im japanischen Marine-Ministerium die japanische Stellungnahme so: „Die Mandatsinseln sind Japans Rettungslinien zur See wie die Philippinen Japans Rettungslinien zu Lande sind. Japan wird niemals herabgelassen, die unumkehrbare Abwehrbewegung gegen die Ansprüche der Völkerbundsmächte Japan beizubehalten, auf daß es nur der Gewalt weichen wolle. Wer kann es sich der Völkerbund überhaupt leisten, fern in der Südsee Gewalt gegen einen Abtrünnigen anzuwenden? Als Völkerrecht einer Völkerbundsanordnung fämen vor allem die USA. in Betracht — und gerade Amerika steht immer noch dem Völkerbund fern. Bei aller Gesprächigkeit zu den japanischen Alltagspolitikern scheint Präsident Roosevelt auch keine große Lust zu verspüren, die ehemals deutschen Südseeinseln als amerikanisches Mandat in Anspruch zu nehmen.“

Hallen stehen über den Korallenklippen der Südseeinseln auf — dunkle Wälder der Westpalmen. Das ist hier um ehemals deutsches Gebiet handelt, macht die deutsche Anteilnahme an den Vorgängen in der Südsee voll und vollständig. Erstreckt sich die 1885 von Deutschland besetzten

Marshall-Inseln und die 1899 von den Spaniern käuflich erworbenen Karolinen und Marianen. Drei Inselreiche also, die sich über eine weite Meeresoberfläche erstrecken! Ein Gewimmel von Inseln und Riffen, die so klein sind, daß sie nur auf guten Seekarten verzeichnet werden. Damit jeder sich von ihrer Größenordnung einen Begriff machen kann, seien ein paar Zahlen hierhergeführt:

Marshallinseln	400 Quadratkilometer	10.000 Bewohner
Karolinen	1450 „	5.000 „
Marianen	600 „	3.500 „

Die wirtschaftliche Bedeutung dieser drei Inselreiche ist gering. Kopra, Perlmuscheln, Trepan (eine See gurtenart) und Bspat werden ausgeführt. Die Bewohner treiben vielfach Fischfang und haben sich in den japanischen Mandatsjahren geübt in das japanische Wirtschaftssystem eingefügt. Selbstverständlich läßt sich die Wirtschaft der japanischen Mandatsinseln noch vielfach intensivieren. Versuche nach dieser Richtung hin wurden bereits in der deutschen Zeit mit großem Erfolge gemacht.

Die Japaner schätzen die Marshallinseln, die Marianen und die Karolinen aber nicht wegen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten, sondern aus strategischen Gründen. Wohl haben sich die Japaner in Washington 1922 verpflichtet, Befestigungen auf ihren Mandatsinseln in der Südsee zu unterlassen. Wie weit sie ihre Befestigungen hielten, läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen. Selbstverständlich haben amerikanische Schiffe noch Möglichkeit von der Küste fern zu halten. Die vielen Inseln bieten japanischen Kriegsschiffen im Ernstfall überall einen Unterhalt. Kohlenstationen lassen sich vielleicht auch auf der einen oder anderen Insel anlegen.

Die Amerikaner beobachteten bereits in den letzten Jahren die emigen Bemühungen der Japaner um ihren Mandatsinseln mit größter Mißtrauen. Marianen, Karolinen und Marshallinseln liegen wie ein befestigter Block zwischen den amerikanischen Inseln und den gleichfalls zu den USA. gehörenden Philippinen. Von den

Marianen gehört nur die Insel Guam zu Amerika. Strategische Erwägungen veranlassen fernerzeit Roosevelt zu seinem sensationellen Verzicht auf die Philippinen. Amerika beansprucht nur die östliche Hälfte des Pazifik. Aber so weit wollen die Amerikaner denn noch nicht gehen; den Japanern auch noch den dauernden Besitz ihrer Mandatsinseln einzuräumen. Diesen Besitz hält aber Japan mit größter Fähigkeit und Entschlossenheit fest umfaßt.

Das Schicksal dieser Inseln zu Deutschland gehörenden Südseeinseln wird nicht in Washington und nicht in Tokio entschieden werden. Die Würfel fallen in der Völkerbundstadt. Die Männer in Genf wissen schon heute, daß ihnen die Japaner mit der Frage der Südseeinseln eine harte Aufgabe stellen. Auch hier steht, wie in zahlreichen ähnlich gelagerten Fällen, das Ansehen des Völkerbundes auf dem Spiel. Recht kann es bei den hiesigen Debatten, die ungewißheit zu erwarten sind, zu internationalen Vermittlungen kommen. Für den Völkerbund bietet sich in diesem Augenblick die Möglichkeit, geschicktes Unrecht an Deutschland wieder gutzumachen und die Kolonialschuldfrage auszubrennen. So viele günstige Gelegenheiten hat der Völkerbund aber bisher schon verstreichen lassen.

## Bermischtes.

\* Unglücksfälle, die man berechnen kann. Nach einem von Dr. Schmidt-Lambert ermittelten Verfahren soll man mit einiger Sicherheit vorausberechnen können, an welchen Tagen man Unglück haben wird. Nach Schmidt-Lambert verläßt das Leben jedes Menschen in sogenannten Dispositionstufen von 23 Tagen, die durch die innere Sekretion bedingt sind. Alle 23 Tage hat der Mensch seinen seelischen und körperlichen Tiefstand; dies sind die sogenannten „Bettage“, an denen alles mihligt, weil die Sekretion nicht in Ordnung ist. Der 23tägige Rhythmus soll von großer Regelmäßigkeit sein und nur bei Frauen von einem unabhängig davon verlaufenden 28tägigen Rhythmus überschritten werden.

### Kaufgehilfe

30-30

Caféhaus

Sessel

oder Stühle

u. einzeln

zu kaufen

Preisnachb. u.

1. 366 an 1. 36

Handelstil

Stühle, Stühle

Handelstil, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

Stühle, 2

## Saar-Dankgottesdienst

in allen evangl. Kirchen Wiesbadens

heute Mittwoch abend 20 Uhr

Marktkirche: Pfarrvikar Jungheinrich

Bergkirche: Pfarrer Borngässer

Kingliche: Dekan Mulot

Lutherkirche: Pfarrer Dr. Ott

Kreuzkirche: Pfarrer Fernes.

Alle evangl. Gemeindeglieder und die Angehörigen

ähnlicher Formationen der RSDAP. werden zur

Teilnahme aufgefordert.

Das evangl. Dekanat

Mulot, Dekan.

## Emil Hees

### Spargel im Winter

schmecken so gut und sind so

gesund wie im Sommer. Vor-

züglich ist jetzt zubereitende

Gemüsesorten sind bei mir

immer vorrätig.

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

2. 1.70 0.85

mittl. 2.25 1.20

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

2. 1.70 0.85

mittl. 2.25 1.20

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

2. 1.70 0.85

mittl. 2.25 1.20

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

2. 1.70 0.85

mittl. 2.25 1.20

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

2. 1.70 0.85

mittl. 2.25 1.20

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

2. 1.70 0.85

mittl. 2.25 1.20

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

2. 1.70 0.85

mittl. 2.25 1.20

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

2. 1.70 0.85

mittl. 2.25 1.20

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

2. 1.70 0.85

mittl. 2.25 1.20

1/2 Pf. 1.25 0.72

mittl. 1.55 1.-

## Dankgottesdienst

für die Befreiung des

## Saarlandes

Mittwoch, den 16. Januar, abends 8 Uhr

im Evangelischen Vereinshaus, Platter Straße 2.

Der Bruderrat

und die Pfarrer der Bekenntnisgemeinde.

## Wirtschaften

demnachst frei werdend, an strebsame

und kaufmännische Wirtschaften zu ver-

geben. Angebote u. J. 308 a. T.-B.

## Mercedes Addelektro-Buchungsmaschine

Voll elektrisch - schreibend - rechnend -

addierend u. saldierend.

HEINRICH SCHMITZ-FRANKFURT/M. ESCHENHOFENSTR. 1.

Fußpflege: Chr. Lecher

von 10 - 6 Uhr. Arzt, nepp. Fußpflegerin

durchgeh. geöffnet. Dreifeldstr. 7, 1.

Verloren

Gefunden

Reit. 1. Gebund

Schüssel in Ver-

derhülle. Abzug

gegen Belohn.

an 3. Markt im

Rundbau.

Schwarzer großer

Neufundländer

entlaufen

Adelheidstr. 33. Part. Tel. Nach-

richt. unter Nr. 26010 oder 21929.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Wiederbringer erhält Belohnung.



Morgen eintreffend:

Kabeljau 26

ohne Kopf . Pfd.

im Ausschnitt Pfd. 28

Fettbückinge

Pfund 32

3% Rabatt!

Harth

harth hilft haushalten

Beleuchtung ist wichtig

Flack liefert richtig!

Nur Qualitätsware,

außerordentlich preiswert!

Elektrohaus FLACK Luisenstr. 25



Beleuchtung ist wichtig

Flack liefert richtig!

Nur Qualitätsware,

außerordentlich preiswert!

Elektrohaus FLACK Luisenstr. 25

Heute früh entschlief sanft nach langem Leiden

unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager

und Onkel

Herr Ludwig Schmidt

im Alter von 92 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Kipfel u. Frau, Martha, geb. Schmidt

Ella Schmidt

Paul Schmidt u. Frau, Henny, geb. Keppel

Hans Ernst Schmidt u. Frau, Antonie, geb. Just.

Wiesbaden, Nizza, Frankfurt a. M., den 15. Januar 1935.

Römerberg 29.

Die Beisetzungsfeier findet am Freitag, 18. Januar,

vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

All seinen Freunden und Bekannten hiermit die

traurige Mitteilung, daß

Herr Ferdinand v. Boltensstern

nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die Geschwister v. Boltensstern.

Wiesbaden, den 14. Januar 1935.

Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden möge man

Abstand nehmen. — Die Beisetzungsfeier findet Freitag,

vormittags 11 Uhr Südfriedhof statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 1935.

Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden möge man

Abstand nehmen. — Die Beisetzungsfeier findet Freitag,

vormittags 11 Uhr Südfriedhof statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 1935.

Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden möge man

Abstand nehmen. — Die Beisetzungsfeier findet Freitag,

vormittags 11 Uhr Südfriedhof statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 1935.

Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden möge man

Abstand nehmen. — Die Beisetzungsfeier findet Freitag,

vormittags 11 Uhr Südfriedhof statt.

Piano 2. vermietet

an 3. Markt im

Rundbau.

Schwarzer großer

Neufundländer

entlaufen

Adelheidstr. 33. Part. Tel. Nach-

richt. unter Nr. 26010 oder 21929.





Handel  
und Industrie

## Wirtschaftsteil

Landwirtschaft  
Banken und Börsen

## Die wirtschaftliche Seite der Saarabstimmung.

Am 13. Januar hat im Saargebiet die Stimme des Volkes gesprochen. Wirtschaftliche Erwägungen haben für die Saarländer, die sich zu Deutschland bekannten, nicht die geringste Rolle gespielt. Bei den Gegnern einer Rückgliederung war jedoch das genaue Gegenteil festzustellen. Sie haben fast ein Jahrzehnt lang wirtschaftliche Argumente in den Abstimmungslampf hineingetragen, und die letzten Monate brachten zahlreiche Maßnahmen vor allem französischer Banken und Lieferanten, wodurch die deutsche Saarkwirtschaft in empfindlicher Weise bedrückt wurde.

Hat somit die wirtschaftliche Seite im Abstimmungslampf selbst für die deutschen Saarländer keine Rolle gespielt, so darf man nun, nachdem die Entscheidung gefallen ist, leidenschaftliches und vorurteilloses aus diesen Fragenkomplex betrachten. Obwohl seit dem 10. Januar 1925 das Saargebiet in den französischen Wirtschaftskreis ist, hat sich die wirtschaftliche Entwicklung des Saargebietes mit Deutschland kaum gelockert. Negativ ist festzustellen, daß die deutsche Wirtschaftslage das Saargebiet nur gleichen Zeit und fast in gleichem Umfange betroffen hat, als Frankreich sich noch tiefen zeigte. Die Verleumdung ist auch von französischer Seite nie gelungen oder ignoriert worden, und zahlreiche Sonderabkommen wurden geschlossen, um die saarländische Industrie lebensfähig zu erhalten. Allerdings hatte Frankreich dabei weniger die Interessen des Saargebietes als seine eigenen im Auge, weil es beim

Erliegen der Saarkindustrie einen eigenen wichtigen Absatzmarkt für seine Erzeugnisse verloren haben würde. Die wirtschaftliche Verbundenheit zwischen dem Saargebiet und Deutschland zeigt sich u. a. in den Außenhandelszahlen; 1933 hat das Saargebiet für 116 Millionen RM. nach Deutschland ausgeführt und für 83,5 Millionen RM. aus Deutschland eingeführt. Diese aktive Bilanz für das Saargebiet beträgt in den ersten neun Monaten des Jahres 1934 bereits fast 67 Mill. RM. Da in dieser Zeit das Saargebiet dem französischen Wirtschaftskörper eingegliedert war, fallen nach der Rückgliederung diese erheblichen Willensbeiträge auf der Passivseite des deutschen Außenhandels fort. Nach der Rückgliederung wird das Saargebiet, dessen Bevölkerung nur zu 8% in der Landwirtschaft tätig ist, ein beachtenswerter Abnehmer deutscher landwirtschaftlicher Erzeugnisse sein. Die Kohlenenergie des Saargebietes beträgt etwa 10% der deutschen Gesamtproduktion, und nach Abzug des Eigenbedarfs werden etwa 5% der Saarkohle in Deutschland Absatz finden müssen und finden.

Die Saarkohlenindustrie macht etwa 20 bis 25% der deutschen Gesamtenergie aus, bedeutet also eine fühlbare Vermehrung.

Die deutschen Amtstellen und die deutschen Wirtschaftsorganisationen haben sorgfältigste Vorbereitungen für einen reibungslosen Warenaustausch getroffen, der mit dem Fallen der Grenzsperrschleier verknüpft werden wird. Über die Pflege der in Frankreich liegenden Abgabengebiete der Saarkindustrie und über die notwendigen Ereignisse wird man sich in aller Ruhe nach der Rückgliederung unterhalten können.

\* Rohstoff-Verarbeitungsmenge. Nach einer Anordnung Nr. 9 des Treuhänders für die Rohstoffe verarbeitenden Betriebe werden für 1934 und 1935 85% der durch Anordnung 2, Ziff. 3, errechneten monatlichen Grundmenge zur Verarbeitung freigegeben.

## Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 16. Jan. (Wg. Drahtmeldung.) Tendenz: Leicht abwärts. Gegenüber den Erwartungen des norddeutschen Verkehrs eröffnete die amtliche Börse etwas enttäuschend und mit leicht etwas schwächeren Kursen. Die Rulisse legte ihre Entlassungsverläufe angelehnt der nur sehr geringen Beteiligung der Privatfondsbörse fort. Die Spekulation hat bei ihren Vorläufen in der letzten Woche ganz offenbar die Kaufkraft der Rulisse überhandeln lassen, da nach dem Anlagetermin schon die meisten zur Verfügung stehenden Mittel an die Börse gedrückt wurden. Trotzdem blieb der Grundton durchaus optimistisch. Bei sehr kleinen Umsätzen ergaben sich gegenüber der gestrigen Mittagsbörse durchschnittliche Rückgänge von 1/2 bis 3/4%. Elektromotoren waren teilweise härter abgedrückt. Schiff- und Schiffahrtswerte brachten um etwa 1/2% ab. Am Rentenmarkt war die Haltung gleichfalls gedrückt und das Geschäft sehr flau. Auch in der zweiten Rundenhälfte war es still und die Kurse bröckelten vielfach noch um 1/4 bis 1/2%. Renten waren meist gut gehalten. Tagesgeld war zu 3% unverändert.

Berlin, 16. Jan. (Wg. Drahtmeldung.) Tendenz: Überwiegend schwächer. Nach der fröhlichen Aufwärtsbewegung in den letzten Tagen machte sich heute härteres Glattstellungsbildungsbedürfnis namentlich auf Seiten der Rulisse bemerkbar, die wohl in ihren Aufstellungen etwas zu großzügig gemein ist und auf einen härteren Abschluß der Rulisse gerechnet hatte. Da dieses sich jedoch in der Erwartung des günstigen Saarkongresses selbst leichtert, wird der Markt nicht so sehr gedrückt. Bei gegenwärtig eine gewisse Sättigung eingetreten, doch namentliche Kaufkraft nicht vorliegen. Die Stimmung der Börse ist nun nicht etwa unruhig, sondern wieder eine ganze Reihe guter Wirtschaftsnachrichten vorliegen. Für den Rentenmarkt regte die Mitteilung über den Ausverkauf der ersten 4%igen Pfandbriefemissionen der Hamburger Hypothekendarlehen an. Am einzelnen waren bei Monatswerten Kursrückgänge bis 1% zu beobachten. Auch Braunkohlwerte waren im gleichen Ausmaß abgedrückt. Elektromotoren waren ebenfalls gedrückt. Im Gegenzug zur Abwärtsbewegung lagen Rulisse und Drahtaktien sehr flau. Am Rentenmarkt behielten sich nach Interesse für Altbriefe. Pfandnotengeld blieb unverändert 3% bis 4%.

## Berliner Devisenkurse

Berlin, 16. Januar. DNB-Telegraphische Auswertungen für

	15. Januar 1935	16. Januar 1935	15. Januar 1935	16. Januar 1935
	Geld	Brief	Geld	Brief
Argentinien	12,47	12,50	12,25	12,88
Brasilien	0,628	0,632	0,628	0,632
Belgien	58,32	58,18	58,30	58,30
Brasilien	0,194	0,198	0,194	0,198
China	3,047	3,053	3,047	3,053
Indonesien	2,508	2,516	2,508	2,516
Japan	54,32	54,42	54,37	54,67
Dänemark	11,28	11,32	11,28	11,32
Frankreich	68,68	68,68	68,68	68,68
England	12,165	12,165	12,165	12,165
100 est. R.	5,37	5,48	5,37	5,48
100 fin. M.	5,37	5,48	5,37	5,48
100 fr.	16,42	16,42	16,42	16,42
100 fr.	2,354	2,358	2,354	2,358
100 fr.	168,39	168,73	168,13	168,47
100 fr.	55,08	55,12	55,08	55,12
100 fr.	21,30	21,34	21,30	21,34
100 fr.	0,708	0,710	0,710	0,713
100 fr.	5,049	5,051	5,049	5,051
100 fr.	81,08	81,08	81,08	81,08
100 fr.	41,63	41,71	41,63	41,71
100 fr.	41,71	41,71	41,71	41,71
100 fr.	48,95	48,95	48,95	48,95
100 fr.	47,03	47,12	47,03	47,12
100 fr.	11,04	11,04	11,04	11,04
100 fr.	2,468	2,468	2,468	2,468
100 fr.	62,72	62,84	62,02	63,14
100 fr.	80,72	80,88	80,72	80,88
100 fr.	34,95	34,95	34,95	34,95
100 fr.	10,40	10,42	10,40	10,42
100 fr.	1,978	1,980	1,978	1,980
100 fr.	1,049	1,051	1,049	1,051
100 fr.	2,493	2,497	2,493	2,497



## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

## Frankfurter Börse

15. 1. 35 16. 1. 35

## Banken

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

## Dienstag/Mittwoch

15. 1. 35 16. 1. 35

## Banken

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

## Dienstag/Mittwoch

15. 1. 35 16. 1. 35

## Banken

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

## Dienstag/Mittwoch

15. 1. 35 16. 1. 35

## Banken

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

## Dienstag/Mittwoch

15. 1. 35 16. 1. 35

## Banken

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35

15. 1. 35 16. 1. 35



